Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 13 (1946)
Heft: 5-6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: Schazmann, P.E. / Hagmann, F.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

als Stiftung für Studienzwecke seiner Enkel und deren Nachkommen aus. Falls sein Deszendentenstamm erlöschen sollte (was nun tatsächlich der Fall gewesen ist), würde das Stipendium auf verwandte Stämme der Germann übergehen. Auf Grund der noch erhaltenen Stiftungsurkunde sind alle Studierenden stipendienberechtigt, sofern sie «ad studia kapabel und tauglich wären». Der Stiftungswille ist damit etwas dürftig umschrieben, doch wird eine genaue Definition zur Zeit an Hand der bisherigen Erfahrungen ausgearbeitet. Außer den Hochschulstudenten erhalten auch jene Glieder der Familie Germann einen Stiftungsobulus, die sich auf die Matura und somit auf das Hochschulstudium vorbereiten.

Eine solche Familienstiftung erfüllt aber nicht nur ihre Pflicht gegenüber dem studierenden Nachwuchs, sondern sie bringt auch einen bessern Zusammenhang des ganzen Geschlechtes zustande; dies kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, und in Kreisen der Familienforscher wird ein solches Band der Familie sicher allseits richtig erkannt werden.

Heute können noch 99 lebende männliche Nachkommen des Stammvaters Johannes Germann gezählt werden; der alte Stamm treibt also noch kräftig Sprossen, und es ist glücklicherweise nicht zu befürchten, daß in absehbarer Zeit die alten «Käufi»-Germann im Toggenburg aussterben sollten.

Buchbesprechungen

Robert de Chaponnière. Matériaux pour contribuer à l'établissement de la généalogie complète de la famille «de Chaponnière et Chaponnière». 1228 à 1555. (Texte dactylographié)

Le *Livre d'Or des Familles Vaudoises,* œuvre des regrettés Henri Delédevant et Marc Henrioud, mentionne une famille Chaponnières à Tannay en 1380 qui serait éteinte. De son côté, Galiffe, dans ses notices généalogiques, considère la famille genevoise Chaponnière comme «autochtone» et ses membres comme «anciens genevois» tout en ajoutant:

« . . . . Quelques Chaponnière continuaient alors (nous sommes au XVme siècle) à nous arriver de quelques kilomètres plus loin (Céligny, Crans, Prévessin). Galiffe remarque d'autre part que l'ortographe du nom a subi toutes les variantes dont il était susceptible; quelques uns s'écrivaient même de Chaponnière.

M. Robert de Chaponnière, qui a récemment repris cette particule, a donc fait œuvre fort utile en réunissant les documents les plus anciens qu'il ait pu trouver sur ses homonymes. Même si la filation ne peut être établie entre tous les porteurs de ce nom, ces matériaux apportent des précisions peu communes sur ces bourgois de Coppet et de Vevey à la fin du Moyen-Age.

Les documents les plus anciens sont extraits du Cartulaire du Chapitre de Notre Dame de Lausanne, rédigé par le Prévôt Conon d'Estavayer. Dans les Chartes concernant Vevey, Walter de Chauponers, Etienne de Chaponere et d'autres figurent dans des contrats relatifs aux vignes qui déjà s'étageaient au dessus du lac.

L'inventaire qui suit est extrait d'actes notariés concernant la famille Chaponnières, extraits des Archives de Coppet, des parchemins de l'hôpital de Coppet analysés par M. F. Raoul Campiche, archiviste de Nyon. Il comprend également les actes perdus, jadis analysés par Egrège Claude Bory, notaire à Coppet au XVIme siècle. Il s'agit de clauses testamentaires, de donations et d'actes d'achat. Les noms de Chaponnières y reviennent fréquemment au cours des XIVme, XVme et XVIme siècles. P. E. Schazmann.

F. A. P. Good. Chronik und Genealogie der Familie Gallaty zu Sargans. 63 S. Buchdruckerei Ragaz AG., Bad Ragaz. Preis Fr. 2.—.

Im kleinen Gonzenstädtchen Sargans hat bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft eine ehemals glarnerische Familie zufolge ihrer öffentlichen Stellung und ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen eine bedeutende Rolle gespielt. Sie nannte sich Gallaty, stammte ursprünglich aus Näfels und hatte sich während mehr als 300 Jahren dem fremden Kriegsdienst unter Frankreichs Krone gewidmet. F. P. A. Good hat nun, in der Hauptsache aus Quellen, die sich im Familienarchiv Good befinden (vermutlich in Mels), eine Genealogie des sarganserländischen Zweiges der Gallaty zusammengestellt. Sie beginnt mit Fridolin Gallaty, der 1513 als erster eidgenössischer Hauptmann unter Franz I. von Frankreich diente und 1516—1518 als Landvogt in Sargans amtete. Dessen Urenkel Rudolf, 1550—1630, war Stammvater der Sarganser Gallaty. Nachdem er 1587 zum Landschreiber der Grafschaft Sargans gewählt worden war, verkaufte er sein Haus und seine Güter in Näfels und zog nach dem Städtchen unter dem Gonzen, wo er zwei Jahre später für sich und seine Nachkommen das Stadtbürgerrecht erhielt. In seiner Familie hat sich während 163 Jahren das Amt des Landschreibers vom Vater auf den Sohn bis zum Jahre 1750 vererbt. Ein bemerkenswerter Vertreter des Geschlechtes war Johann Baptist Ludwig Gallaty, 1771—1844. Er war Mitglied zahlreicher Aemter in Sargans und Führer jener Lostrennungsbewegung, die 1814 den Anschluß des St. Galler Oberlandes an die der geschichtlichen Entwicklung nach näher liegenden Kantone Graubünden oder Glarus erstrebte. Es kam zu größeren Unruhen, so daß die St. Galler Regierung, die sich einer drohenden Zerstückelung des neugegründeten Kantons gegenüber sah, die Hilfe der Tagsatzung erbat und Sargans durch eidgenössische Truppenkontingente besetzen ließ. Ueber Gallaty wurden derart hohe Bußen

ausgesprochen, daß er vollständig verarmte und später im Elend starb. Das Geschlecht der Gallaty in Sargans erlosch 1918 mit Margarita, genannt «Chaschpärruädis Margreitli», * 1844, ○○ mit Josef Anton Peter von Sargans.

F. Hagmann.

Tätigkeitsberichte

Ortsgruppe Basel
1944/45

Wenn der letzte Tätigkeitsbericht mit der Hoffnung auf baldiges Kriegsende und der Möglichkeit der Wiederanknüpfung von Verbindungen mit dem Ausland abschloß, so hat sich wohl der eine Wunsch erfüllt, der zweite Wunsch aber wird noch für längere Zeit ein Traum bleiben. Wir in der Grenzecke verfolgen also wie bis anhin die Verbindungen, die in unserem Lande verlaufen, und leisten die notwendigen Vorarbeiten, damit angeknüpft werden kann, wenn die Tore sich öffnen.

In der Ortsgruppe, die sich an Mitgliederzahl bald dem ersten Hundert nähert, herrscht stets reger Betrieb, wenn sich auch dieser Eifer noch, trotz allen aufmunternden Worten im letzten Jahresbericht, mit wenigen Ausnahmen auf die alte Kerntruppe beschränkt. Zur großen Freude des Berichterstatters finden sich immer wieder Mitglieder, die aus ihrer «Küche» Gediegenes und Wissenswertes darbieten können. Wenn der Faden auszugehen droht, dann schaltet man einen Diskussionsabend ein. Wenn solche Abende auch nicht von allen Mitgliedern sehr geschätzt werden, so darf man sie doch nicht außer acht lassen, denn sie bieten die schätzenswerte Gelegenheit des Gedankenaustausches. Auch an dieser Stelle sei allen Referenten, Damen und Herren, für ihre Mühe und Mitarbeit herzlich gedankt. Folgende Vorträge sind gehalten worden:

Herr W. Kradolfer-Fügli: Auf der Fährte der Vorfahren meiner Familie.

Frau Prof. Vischer-Ehinger: Wappentafel meiner mütterlichen Ahnen aus den Familien Heusler und Christ.

Herr E. Weiß: Die Bedeutung der Bau- und Kunstdenkmäler als genealogische Quellen, I. und II. Teil.

Herr H. Schläfli, Glasmaler: Die Glasmalerei.

Herr H. Joneli: Die Tuchhandlung Steuer u. Cie. und ihre Vorläufer.

Herr J. F. Dinner-Obrist: Ueber einige alte Glarner Familien.

Herr Dr. E. Gruner: Albrecht von Haller und seine Nachfahren, besonders in bezug auf Basler Geschlechter.

Frau Prof. Vischer-Ehinger: Die Insassen der Häuser «zum Löwen» und «zum Rappen».

Herr J. Brunner-Roth: Ueber die Familie Dommelin von Hüttingen und Frauenfeld.

Herr Dr. A. Heitz- Bohler: Ein Testament und der Bericht über den Pfrundhausbau in Oltingen (1572) als genealogisches Quellenmaterial.